

# Drohnenangriff auf die Spinnerei

Der Titel ist Ironie, die Inhalte sind ernst: Die „Supershow“ der HGB seziert die Wirkung von Medien

Die vom Wiener Künstler Günther Selichar geleitete Klasse „Mass Media Research und Kunst im medialen öffentlichen Raum“, die einen Unikatcharakter an deutschen Hochschulen besaß, ist nun Geschichte. Absolventen, Studierende wie auch der Professor selbst, insgesamt 40 Beteiligte, zeigen an mehreren Standorten ausgewählte Arbeiten.

Von JENS KASSNER

Lautlos umkreist das Flugobjekt die alte Fabrik in Lindenau, das Spinnereigelände in Schwarzweiß von allen Seiten ablichtend. Wie in einem Lagezentrum in Politthrillern sehen die Betrachter das bewegte Bild auf einem großen Monitor, der horizontal aufgesockelt im Raum liegt, die Gesichter dramatisch von unten beleuchtend. Da sich die Installation selbst in Halle 14 befindet, wäre es Selbstmord, jetzt den Angriffsbefehl zu geben.

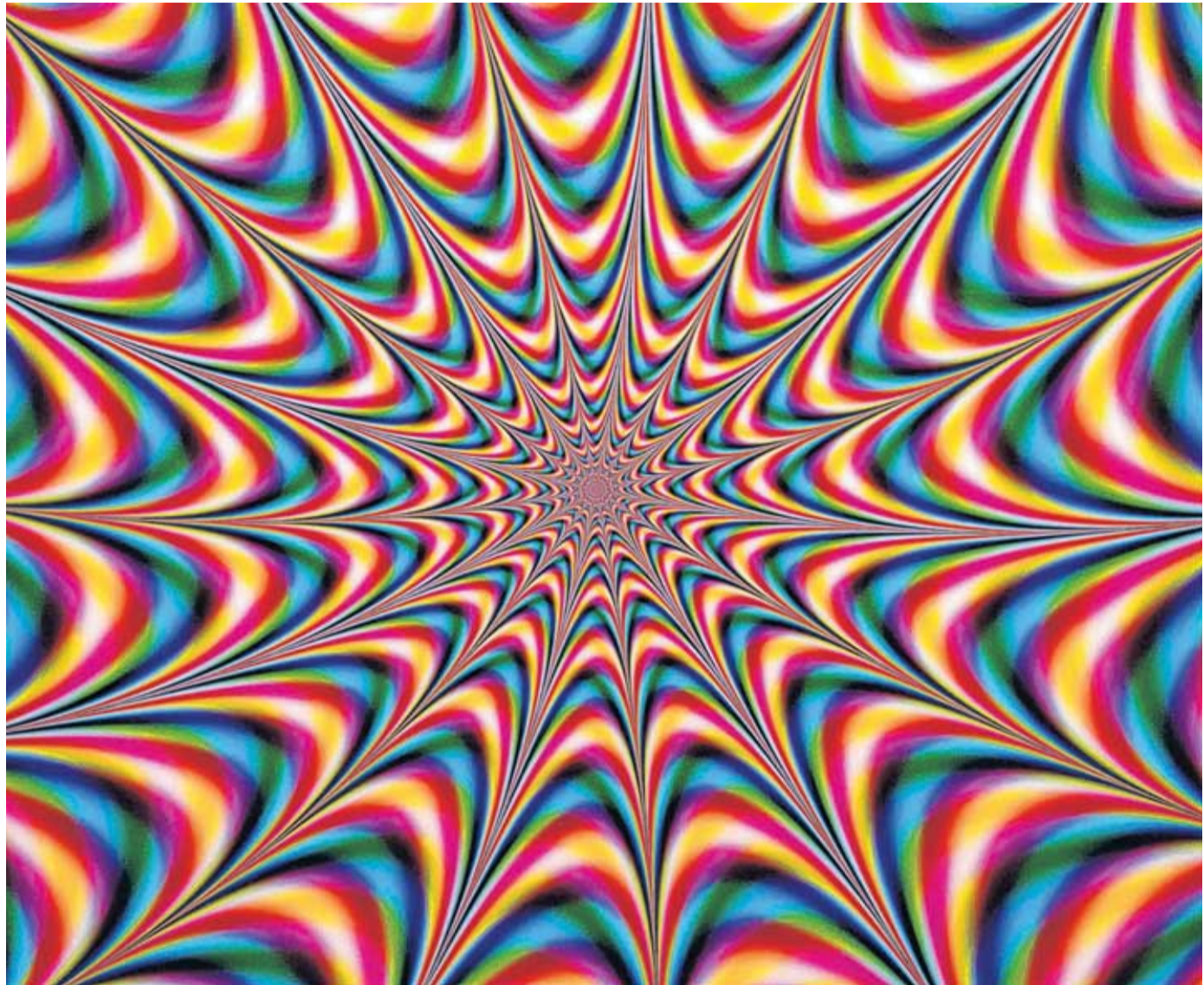
Was in der Arbeit von Hein-Godehart Petschulat noch Spiel ist, wird bei Michael Tolmachev blutiger Ernst. Er hat Kartenausschnitte von Zielen amerikanischer Kampfdrohnen in Pakistan gesammelt und sie mit handschriftlichen Zitaten Betroffener, Angehöriger, von Soldaten oder Journalisten und trockenen Angaben zur Zahl der Toten ergänzt.

Gewalt ist ein häufiges Thema dieser Ausstellung, mit der die Projektklasse ein abschließendes Fazit zieht. Sie muss nicht unbedingt militärischer oder sonstwie bewaffneter Art sein. Profitstreben kann gleichermaßen tödlich wirken. Als im Frühjahr dieses Jahres eine vierstellige Zahl von Beschäftigten einer Textilfabrik in Bangladesch ums Leben kam, bemerkte Manu Washaus, dass die Medienbilder der Katastrophe zunehmend ästhetisiert wurden. Er wählte Fotos der Ruine aus und gab sie als Motiv für die Bedruckung von Pullovern in Auftrag – in einem chinesischen Sweatshop.

Doch selbst im privaten Bereich kann sich die Gewalt abspielen. Die als eine Art von Psychoterror empfundene tägliche Flut von Spammails nimmt Stefan Riebel ernst. Er speichert diese Belästigungen und stellt sie der Allgemeinheit auf einer speziellen Website zur Verfügung. Charlotte Eifler und Lene Albrecht entkleiden Textfragmente aus Popsongs ihres musikalischen Kontexts und mischen in ihrem Video diese sich auf weibliches Rollenverhalten beziehenden Zitate von klischeehafter Bewunderung bis dreckiger Anmache als szenische Lesung. Den öffentlichen Druck zur Konfektionierung des Ichs hingegen stellt Annett Raatz dar, indem sie vor laufender Kamera für ein Bewerbungsgespräch trainiert und Strategien ausprobiert.

Auch wenn sich viele der Arbeiten mit gesellschaftlichen Problemen beschäftigen, dabei mit der NSA-Affaire zusätzliche Brisanz erhalten, war es nicht das Grundanliegen der Projektklasse, politische Aussagen zu treffen. Es ging um die Wirkmechanismen von Medien. Damit können im zugespitzten Fall die technischen Mechanismen medialer Apparaturen gemeint sein, so bei Günther Selichar selbst. Wer denn Angst vor Rot, Grün und Blau habe, fragt er, den Grundfarben jedes Bildschirms.

In einer anderen Serie lässt er Scanner sich gegenseitig abtasten und dabei das Innenleben offenlegen. In eine ähn-



„Trust God“ von Jörg Schütze (Lambda-Print, Diasec, 2009, Ausschnitt) in der Galerie der HGB.

Foto: Wolfgang Zeyen



„Sweater-Study of the Possible II“ von Manu Washaus (fünf Pullover, 2013) in der Halle 14 der Spinnerei.  
Foto: Wolfgang Zeyen

liche Richtung geht Christoph Davids Installation mit den in die Mattscheibe eingebrannten Bildern altgedienter Überwachungskameras. Manches erscheint wie eine ästhetische Spielerei, so die flimmernde Struktur in psychedelischer Farbflut von Jörg Schütze, die aber Funktionsweisen der optischen Wahrnehmung untersucht. Einfach nur schön, wie etwa mikroskopische Aufnahmen von Einzellerkolonien, ist die Tafel von Alexander Repp. Sie zeigt allerdings die Verästelung von Twitter-Tweets zum Anschlag auf den Boston-Marathon. Ähnlich doppeldeutig ist die akustische Umsetzung von Börsennotierungen als Kontrabasstone in Echtzeit, inszeniert von Sebastian Fischer und Rozbeh Asmani oder die Ästhetik von Wischlappen, die Doreen

Schuster in ihrem Studentenjob als Putzfrau benutzte.

Es liegt in der Konzeption der Projektklasse, dass die Abschlussausstellung nicht nur im Saal stattfindet. Internet, Radio und Fernsehen werden in die Präsentation einbezogen, ebenso der Stadtraum. So sieht man an der Spinnereistraße eine Werbetafel, die nur mit kryptischen Zeichen bedeckt ist. Was wie eine altertümliche Schrift aussieht, ist tatsächlich ein historisches Symbol. Hannes Waldschütz hat das Hakenkreuz in tausend Varianten dekonstruiert.

Ohne die Hochschule zu verlassen, griff Hannes Waldschütz in den öffentlichen Raum ein und demonstriert damit zugleich die Kehrseite des gerade so heiß diskutierten Wahns bestimmter



Sound-Installation von Rozbeh Asmani und Sebastian Fischer in Halle 14.  
Foto: Wolfgang Zeyen

Institutionen, alles über andere wissen zu wollen. Er richtete abends Scheinwerfer auf den abgesperrten Vorplatz des benachbarten Generalkonsulats der USA. Nach kurzer Zeit machte er Bekanntheit mit der Polizei, die sogar Pistolen entscherte. Noch heute ist eine seiner Videokassetten in der Aservatenkammer. Ob dies der Grundstock für eine eigene Kunstsammlung des Staatsschutzes wird, ist noch offen. Jedenfalls ist das Interesse der Gesellschaft an Arbeiten der Klasse Selichar damit überzeugend nachgewiesen.

📍 The Supershow: bis 22. September; Hochschule für Grafik und Buchkunst, Wächterstr. 11, Halle 14, Spinnereistr. 7 und weitere Orte, Di-So 12-18 Uhr, Termine begleitender Aktionen unter [www.thesupershow.org](http://www.thesupershow.org)